

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1854**

47 (22.4.1854)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 47.

Samstag, den 22. April

1854.

[424] Waldangeloch.

### Ankündigung.



In Folge richterlicher Verfügung werden dem Johann Baptist Fackelmann in Waldangeloch die nachverzeichneten Liegenschaften bis

Dienstag den 16. Mai 1854,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause allda öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Eine dreistöckige Behausung sammt Scheuer, Stall und Nebenbau.

11 Morgen 1 Viertel 54 Ruthen Aecker.
1 " 3 " 18 " Wiesen.
2 " — " — " Wald.
89 " Garten.

Eichtersheim, am 19. April 1854.

Der Vollstreckungsbeamte.

L. M o p p e i.

Notar.

[431] Untergimpeln.

### Liegenschaftsversteigerung.



Da bei der nach Nro. 37 dieses Blattes heute abgehaltenen ersten Versteigerung der Liegenschaften des Joseph Brenner, Schuster in Untergimpeln der Schätzungspreis nicht erreicht wurde, wird Tagfahrt zur zweiten Versteigerung auf

Dienstag den 25. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in das Rathhaus in Untergimpeln anberaumt, wobei der endgiltige Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn es unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.

Kappelnau, den 11. April 1854.

Der Vollstreckungsbeamte.

H. S a u e r.

Notar.

[425] Waibstadt.

### Holzverkäufe betreffend.

Indem man die am Schlusse jeder der dieses Jahr in hiesigem Gemeindewald stattgehabten Holzversteigerungen eröffnete Requisitionen auf diesem Wege nochmals zur Kenntniß der Steigerer bringt, fordert man dieselbe unter Bezugnahme auf die Steigbedingungen auf, die Abfuhr des von ihnen erstandenen Holzes bis längstens 1. Mai l. J. zu bewerkstelligen, bei Vermeidung der auf Unterlassung gesetzten Nachtheile.

Waibstadt, den 15. April 1854.

Der Bürgermeister.

W a c e r.

Seeber.

[423] Unterbügelhof.

### Holzversteigerung.

Am Montag den 24. und Dienstag den 25. April d. J.,

Morgens 8 Uhr anfangend,

werden im grundherrlich von Degenfeld'schen Forstdistrikt Birkenwald zu Unterbügelhof, unweit der Hohenstraße, öffentlich versteigert:

100 Eichenstämme, zu Bau- u. Nutzholz geeignet,

40 Forstenstämme,

77 Klasten buchen Scheitholz,

46 " eichenes dto.,

100 " forlenes dto.,

23 1/2 " Stumpfen und

15900 Stück Wellen.

Sinsheim, den 18. April 1854.

Freiherrlich v. Degenfeld'sches Rentamt.

F l e i s c h m a n n.

[417] Heidelberg.

### Weinverkauf.

In Lit. A Nro. 51, nächst dem Mannheimer Thor dahier, sind wegen Räumung des Kellers gut erhaltene Weine von verschiedenen Jahrgängen zu herabgesetzten Preisen zu haben.

[426] Sinsheim.


### Wiesengras Samen

in den besten Gräsern, sowohl für trockene als nasse Wiesen und Rasen in Gärten empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Auch habe ich noch 82 Stück 15' lange Pappelplantzen billig abzugeben.

Carl-Fischer.

[427] Sinsheim.

 Riesenmöhren- und Zuckerrüben-Samen

frisch angekommen bei

Carl-Fischer.

[428] Sinsheim.

**B**orzügliche steyrische Sensen u. Strohmesser empfiehlt

Carl-Fischer.

[429] Sinsheim.

**T**apeten aus der Fabrik von

Herren Engelhard & Karth in Mannheim, welche bekanntlich das Neueste und Billigste liefert, sind in großer Auswahl von 12 fr. bis zu 2 fl. 30 fr. das Stück (Fabrikpreis) zu haben bei

Carl-Fischer.

[419] Sehr schöne neue

### Kattune

bei W. G. Köllreutter.

[430] Rohrbach.

### Kapital auszuleihen.

Bei Jakob Doll in Rohrbach liegen 300 fl. Pflegschaftsgeld gegen gerichtliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen bereit.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

**T**agebücher für Ortspolizeidiener.

### Dienstnachrichten.

Karlbrute. Seine Königliche Hoheit der Regent haben allergnädigst geruht,

dem Rittmeister v. Bodmann von der Gendarmerie den Charakter als Major zu verleihen,

dem Rittmeister von Mengingen vom 3. Reiterregiment die

unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem Großherzoglichen Armeekorps zu ertheilen.

Ferner haben Sich Seine Königl. Hoheit der Regent allergnädigst bewogen gefunden,

den Oberleutnant und Regimentsadjutanten Wirth vom 1.

Reiterregiment, unter Versetzung zum 3. Reiterregiment, zum Rittmeister 2. Klasse, und den Leutnant und Regimentsadjutanten Maier im 3. Reiterregiment zum Oberleutnant zu befördern; sodann den Oberleutnant v. Merhart vom 3. zum 1. Reiterregiment zu versetzen.

### Zur Geschichte des Tages.

**Karlsruhe.** Dieser Tage kam uns eine künstlerische Arbeit zu Gesicht, deren hier mit einigen Worten gedacht werden mag. Es sind 2 Blätter in Farbendruck, das Wohnzimmer und das Schlafzimmer Sr. königl. Hoheit des höchstseligen Großherzogs Leopold darstellend, gemalt von Hrn. Hofkupferstecher L. Hoffmeister und unter dessen Mitwirkung lithographirt von J. Bollweiler. Farbendruck von J. Weith. Die Blätter sind mit jener daguerreotypischen Porträtmäßigkeit und Exactheit gearbeitet, die man aus ähnlichen früheren Leistungen des eben so talentvollen als fleißigen Künstlers kennt, und geben in leichter Ueberschau das ganze weitläufige Detail, welches die bezeichneten Räumlichkeiten in sich schließen, Alles aufs sorgsamste ausgeführt und zugleich auf die Gesamtwirkung berechnet. In Bezug auf das Kolorit ist ein nicht geringer Fortschritt gegen die älteren Arbeiten des Meisters darin sichtbar, daß dasselbe viel reicher und nuancirter geworden ist, indem nicht weniger als 10 Platten zu jedem Bilde angewendet worden sind. Der Druck selbst macht unserer einheimischen Anstalt alle Ehre. Dem Vernehmen nach sind die Blätter aus Auftrag Sr. kön. Hoheit des Regenten gefertigt worden. Sie erfreuen sich des Beifalls Aller, die Gelegenheit hatten, dieselbe zu sehen.

**Mannheim.** Eine eigenthümliche Feier bereitet sich hier vor: den 24. d. M., am Vermählungstage Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, wird der hiesige Konsul des Kaiserstaates, Hr. E. Eisenhardt, zur Feier des Tages einen feierlichen Gottesdienst halten lassen, zu welchem die hohen Staatsstellen eingeladen werden.

**Pforzheim.** Ein noch ziemlich junger, aber übel berüchtigter Bursche, der sich schon früher in einer württembergischen Strafanstalt befunden hatte und jetzt, kaum aus dem Bruchsaler Zuchtthaus, wohin ihn wiederholte Vergehen gebracht, wieder entlassen, in Bauschlott am Ostersonntag bei einem während des Vormittagsgottesdienstes gemachten Einbruchsvorfall auf Neue festgenommen und durch den daselbst stationirten Gendarmen Tags darauf gefesselt hierher transportirt wurde, machte vor der Stadt nach Zerspaltung der Handschellen einen Fluchtversuch, wurde jedoch, als er einem viermaligen Haltruf des Gendarmen keine Folge leistete, von dem Schusse desselben auf eine Entfernung von 34 Schritten ereilt, wobei ihm unter andern zwei Schrote in den Unterleib drangen. Der Verwundete, der geglaubt haben soll, daß gar nicht auf ihn geschossen werden dürfe, wird seinen unüberlegten Fluchtversuch sowohl, als seine Vergehen überhaupt wahrscheinlich jetzt mit dem Leben büßen müssen.

\* Am Charfreitag gerieth in der St. Stephanskirche in Konstanz ein Altar, auf welchem die Grabelegung celebrirt war, durch eine umfallende Kerze in Flammen und es wurde dabei das schöne und viel bewunderte Altargemälde, der h. Stephanus von Hans Storer, gänzlich zerstört.

\* Wenn sich irgend Jemand diesmal selbst in den April geschickt hat, so ist es zweifelsohne der „hundertjährige Kalender“; schreibt er für die jetzigen Apriltage: naß, kalt, es gefriert ic. ic.!! — Statt dessen haben wir die herrlichste Witterung und Alles grünt und blüht, daß es eine wahre Freude ist. Das Sprichwort „weiße Weihnachten, grüne Ostern“ hatte lange nicht so volle Geltung wie heuer; nur lechzen Feld und Flur nach einem erquickenden Regen und unsere Gärtner hätten gar zu gerne, daß

der liebe Himmel einmal recht nachhaltig seine Schleusen öffnen und für sie gießen möchte!

\* Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wurde dieser Tage in der Münchener Frauenkirche ein Neger, einer der Diener der dort befindlichen russischen Fürstin Karischkin, in den Schooß der kathol. Kirche aufgenommen; der Hr. Erzbischof selbst vollzog die heil. Taufe.

\* Aus Anlaß der Vermählung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich sollen die Grafen Kadezky, Harrach u. e. A. in den Fürstenstand erhoben werden. — Bei der Trauung sollen außer dem Herrn Erzbischof von Wien und dem Weih- und Feldbischöfe noch 40 Bischöfe zugegen sein.

\* Aus Bern wird gemeldet, am 15. d. sei dem schweizerischen Bundesrath eine englische Note vorgelegt worden, worin die Erwartung ausgesprochen ist, die Schweiz werde die Neutralität während des Kampfes mit Rußland auf die loyalste Weise haben und namentlich keinen Waffenhandel nach Rußland dulden. Ähnliche Noten scheinen auch an andere Staaten zweiten Ranges gelangt zu sein.

Paris. Wie der „Moniteur“ berichtet, hat der f. preussische Gesandte, Graf v. Hatzfeld, dem Kaiser Napoleon ein Handschreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen überreicht.

\* Dem Admiral Napier sind wichtige Depeschen zugegangen. — Die Feindseligkeiten in der Ostsee folgen Schlag auf Schlag. Eine in Kopenhagen angekommene engl. Fregatte hat 5 Prisen mit Gefangenen genommen. — Die sechs von der engl. Flotte im finnländischen Meerbusen und in der Ostsee genommenen Schiffe sind Finnländer und mit Früchten, Wein, Salz und Olivenöl befrachtet. Die Schiffe, meist neu und prachtvoll, liegen in der Kjögebucht.

\* Nach Berichten aus der Ostsee besteht die russische, zum aktiven Dienst taugliche Seemacht in den dortigen Gewässern aus 30 Linien Schiffen mit der entsprechenden Anzahl von Dampfern, Fregatten, Korvetten, und andern kleinen Segelbooten, deren Besatzung seit 6 bis 7 Jahren miteinander dient, und in jeder Beziehung gut geschult sein soll. Außerdem haben sie noch an 800 Kanonenboote, die im engen Fahrwasser nicht zu verachten sind.

\* Nach der Petersburger „Polizei-Zeitung“ ist die Nachricht von der beabsichtigten Uebersiedelung des russischen Hofes nach Moskau eine leere Erfindung.

\* Vom Kriegeschauplatze bringt die „Allg. Ztg.“ in einer tel. Depesche aus Bucharest vom 14. d., die Nachricht, wornach die Russen Kustendische (am Ende des Trajanswalls am Schwarzen Meere) besetzt haben, „nachdem die Türken alle Christen Angesichts der englisch-französischen Flotte niedergemetzelt hatten.“ Merkwürdiger Weise erfährt dasselbe Blatt dieselbe Nachricht gleichzeitig auch aus seinen russischen Quellen zu Konstantinopel vom 6. April durch einen auf dem gewöhnlichen Wege eingelaufenen Brief. Die Bestätigung der Gräueltat ist abzuwarten; im vorhinein ist jedoch daran zu erinnern, daß die Türken im ganzen Verlauf des Krieges sich noch niemals an Christen als solchen vergriffen haben.

\* Nach der „A. Z.“ hat General Lüders die „schwarzen Gewässer“ (Mitte des Trajanswalls) ohne Schwertschlag besetzt.

\* Wenn man der „Allg. Ztg.“ glauben darf, so hätte die Einsprache der Westmächte den Griechenaufruhr fast eher befördert, als gehemmt. Freilich überrischt die Antwort der griechischen Regierung an jene an Keckheit Alles, was sie noch bisher geäußert hat. Täglich gehen neue Freischaaaren nach dem Schauplatz der Empörung. Sie wissen sich mitunter listig durch die wachgehaltenen französischen und englischen Schiffe durchzuschleichen. Am 6. d. ist eine Abtheilung Kavallerie, welche auf Kosten des f. Ordonsanzoffiziers Fürsten E. Murzy zusammengestellt wurde, unter dem Befehl des Rittmeisters Rally von Athen nach Arta abgegangen und wurde von den Notabilitäten Athens eine halbe Meile weit von der Stadt erwartet, um dieselbe defiliren zu sehen. Der Verkehr zwischen Volo und Arta soll gänzlich gesperrt sein.

## Die Verlobung in der Bavaria.

Von Gustav Hierig.

In oder vielmehr bei München befindet sich eine Stätte, wo man, im Gegensatz zu unserm immer kleiner werdenden Menschengeschlechte, Giganten oder Riesen schafft. Gleichwie Gott der Herr den ersten Menschen aus einem Erdenklöse bildete, so werden auch die Evakfunder zu München aus mancherlei Erdarten geformt. Doch den lebendigen Odem, die denkende Seele, welche Gott der Herr dem Adam einblies, vermag kein Sterblicher den Gebilden seiner Hand zu verleihen, sie höchstens zu überziehen mit dem blendenden Schimmer eiteln Goldes. So stehen sie umher, die riesigen Erzgebilde in der Münchener Erzgießerei, goldblinkend zwar doch unbeweglich und todt. Da erblickst Du unter anderen Gebilden einen erzenen Reiter auf seinem hohen, dahin schreitenden Rosse. Derselbe stellt einen tapfern Helden und Fürsten des Bayernlandes vor. Ach, er muß es sich gefallen lassen, daß fünf, sechs zwerghafte Gestalten auf ihm herumreiten, daß der eine von ihnen den Helden an der Nase zwickt, der andere ihm mit einem spitzigen Meißel im Ohre krabbeln, der dritte ihm das Haar zerzauset, ein vierter dem edeln Rosse in das Bein oder in den Schenkel hämmert.

An einem Tage des Jahres 1840 sah man in der königlichen Erzgießerei vor München ein Riesengebilde stehen, auf einem festen Untersaße von Holz. Dasselbe stellt Friedrich den Siegreichen vor. Der Siegreiche aber mußte es geschehen lassen, daß kleine schwarzgrünliche Männer unter Gelächter und Scherzen ihm das Haupt vom Rumpfe trennten, was einen größeren Gewaltaufwand erforderte, als wenn der Nachrichten mit seinem Schwerte einem armen Sünder den Hals durchhaut. Zu dem kopflosen Helden empor kletterte später ein junger Mann und verschwand in demselben wie der Schornsteinfeger im Essenkopfe. Das Ragen eines solchen Wurmes an seinen Eingeweiden vermochte selbst ein Todter nicht zu ertragen. Er wankte und nach einigem Hin- und Herschwanke stürzte der 42 Centner schwere Erzkoloss mit seinem lebenden Insaßen von seinem Untersaße herab, und unter einem schmetternden Schläge zu Boden.

„Jesus Maria!“ ertönte der Schreckeneruf von allen Seiten, und herzu sprangen die Arbeiter in der Erzgießerei, den Meister Stiglmayer an der Spitze.

„Der Joseph steckt drein!“ schrie einer der Arbeiter mit freideweißem Antlitze und zitternden Lippen.

„Der Joseph! der Joseph!“ wiederholte der Chor in jammerndem Tone.

Da geberdete sich der Meister wie einst der Erzwater Jakob, als ihm der zerriffene und blutige Rock seines Sohnes Joseph überbracht wurde. Zwar war der Joseph in dem siegreichen, jetzt aber gestürzten und geköpften Friedrich nicht Stiglmayers Sohn, doch dessen geliebter Neffe und bestimmter Nachfolger im Amte. Noch wehklagte der Meister um den vermeinten, zerschmetterten Jüngling, als Dieser sich aus der Halsöffnung des siegreichen Friedrichs hervorarbeitete und unter dem Beistande vieler helfender Hände auf seine Füße zu stehen kam. Kein Glied gebrochen unter dem furchtbaren Falle! Aber während noch der Jubel über diese wunderbare Rettung groß war, begann Joseph zu husten und — warf Blut aus! Durch die ungeheure Erschütterung des ganzen Körpers war ein Blutgefäß in der Brust gesprungen, ein Unfall, der wohl noch gefährlicher als ein Knochenbruch war.

Nun verwandelte sich der Schmerz über das stattgefundene Unglück in Zorn gegen den Urheber desselben.

„Wer hat?“ — fragte der Meister, mit wildfunkelnden Augen im Kreise seiner Arbeiter umherblickend — „die Bildsäule von ihrem Untergestelle losgeschraubt?“

Da wendeteten sich die Augen Aller auf einen der Anwesenden, der wie ein armer Sünder zusammengesunken unter seinen Kameraden dastand, und einstimmig erklang der anklagende Ruf: „Geißler ist's gewesen!“

„Wer hat Dir befohlen, die Bildsäule loszuschrauben?“ befragte Stiglmayer den Schuldigen.

Dieser vermochte nur in großer Verwirrung herzustammeln, daß er im Irrthume gewesen sei und des Meisters Willen falsch gedeutet habe.

„Hinweg! aus meinen Augen, Geißler!“ — rief der erzürnte Meister — „Du bist mir und meinem Neffen zur blutigen Geißel geworden!“

Der verabschiedete Arbeiter verließ gebeugten Hauptes und trauernd die Erzgießerei, in welcher er lange Zeit schon für sich und die Seinen das tägliche Brod erworben hatte. So wankte Adam dahin, als ihn der Engel mit dem scharfen Schwerte aus dem Paradiete forttrieb!

Nach vier Jahren wallte ein langer Trauerzug durch die Lindenallee, welche von München nach Nymphenburg führt, und in deren Nähe die königliche Erzgießerei gelegen ist. Es war die Leiche des Meisters Stiglmayer, welche dem Münchener Friedhofe zugeführt wurde. Je weiter der Zug gelangte, desto mehr Leichtragende schlossen sich dem mehr und mehr wachsenden Zuge an. Ganz zuletzt und zwar von jenem abgesondert um einige Schritte wandelten ein Mann, ein Weib und vier Kinder von verschiedenen Alterstufen hinterdrein. Nicht bloß der Flor um des Mannes Hut, sondern dessen ganze, von Schmerz gebeugte Haltung bezeichnete ihn als einen Trauernden. Er hatte auch doppelte Ursache dazu! Auf dem Kirchhof angelangt, bestieg der Mann einen hohen Leichenstein, von wo aus er die Stätte überschauen konnte, welche als des Meisters Grab von der zahllosen Menschenmenge umringt wurde.

Bei dem Klange der Trauermusik und des darauf beginnenden Grabfanges durchschritt ein nagendes Weh die Brust des Mannes, dessen Augen jetzt heiße Thränen weinten. Unverwandten Blickes schaute er hinüber zu des Meisters Grabe, auf dessen angehäufte Erdhügel nunmehr des Verstorbenen Neffe trat, um seinem Meister und zweiten Vater die letzten Worte nachzurufen.

Der Mann auf dem Leichenstein packte fester denn bisher mit seinen Händen seine kalte, steinerne Stütze an. Obgleich er wegen der weiten Entfernung Nichts von der Rede vernahm, so schien er doch jedes Wort davon dem Sprecher von dem Munde abzulesen. Ploßlich rief er mit kläglichem Stimm aus: „Jesus Maria! der Joseph hält inne — er zieht sein Taschentuch hervor und führt es zum Munde — ach, ihr Heiligen! Blut, rothes Blut färbt die weiße Leinwand! Blut noch immer Blut!“

Die Kräfte verließen den Mann, so daß er von seinem erhöhten Standpunkte herabstürzte und hier die Seinen tödtlich erschreckte. geraume Zeit verstrich, bevor sich der Gefallene wieder erhobte. Dann saß er still und das Haupt auf die Brust gebeugt, auf einem Grabhügel da, den Zuspruch der Seinen unwiedert lassend. Doch jäh fuhr er auf, als er nahende Tritte und eine ihm unvergeßliche Stimme sprechen hörte. Rasch und unwillkürlich entblöhte er sein Haupt, dessen Haar in wenig Jahren aus einem dunkelbraunen in weißgraues sich umgewandelt hatte.

Joseph Miller, Stiglmayers Neffe und Nachfolger, welcher mit einigen Leidtragenden daher kam, blickte betroffen in ein unbekanntes, doch vom tiefsten Grame entstelltes Antlitz, das ihn wie stehend anstarrte.

„Ach, Geißler!“ sprach der junge Meister mit mildem Tone, — „Du kanntest und liebtest ja auch meinen seligen, unvergeßlichen Oheim! Nicht so? Du trauerst gleichfalls mit mir um ihn? Wie geht Dir's, armer Junge? Wo arbeitest Du jetzt? Willst Du nicht wieder in die Gießerei eintreten? Ich bedarf jetzt tüchtiger Leute, da ich den Guß der Bavaria angenommen habe.“

Ein lichter Freudenschein erheiterte und verklärte Geißlers trauervolles Antlitz. Beide Hände gefaltet erhebend, versetzte er mit bebender Stimme: „Ach, lieber Herr Miller! haben Sie mir denn meinen dummen Streich verziehen, der ihnen fast den Hals gekostet hätte und Sie noch jetzt Blut brechen läßt? Ich hab' es vorhin wohl gesehen, als Sie Ihrem seligen Herrn Oheim die

Standrede hielten, und bin darüber vor Schreck von diesem Leichensteine gefallen!"

"Mein Blutspucken" — versetzte Miller — „hindert mich nicht am Arbeiten. Auch kommt es immer seltener und wird, wenn die Aerzte nicht lügen, mit der Zeit ganz wegbleiben. Verziehen habe ich Dir längst schon, da es nicht Deine Absicht war, mir zu schaden. Ich hoffe, daß Du Dein Versehen durch doppelten Eifer in meinen Diensten auszuweken suchen wirst."

"Wie gern wollte ich das!" sprach Geißler seufzend. „Aber meine Kraft ist dahin. Von dem Tage an, da ich das Unglück angerichtet hatte, bin ich verdorrt wie ein angesägter Baum. Nur die leichtesten Arbeiten konnte ich noch verrichten, und hätten nicht meine Frau und Kinder sich bemühet, so wären wir ganz in's Elend gerathen. Ja, Herr! ich habe schwer und lange für mein Versehen gebüßt."

"Wie sehr bedauere ich Dich, armer Geißler! erwiderte der Meister voll Mitgefühl. „Doch sprich, was kann ich für Dich thun?"

"Da steht mein Aeltester, der Lukas!" versetzte Geißler. — „Er ist Schuhmachergesell, möchte aber für sein Leben statt Schusterpech, Leisten und Ahle, das Schüreisen und die Brechstange handhaben. Kraft genug hat er dazu, und ich wäre glücklich, wenn mein Junge einigermaßen wieder gut machte, was sein Vater verdorben hat."

"Gut!" sprach der Meister — „so schicke mir Deinen Sohn. Ich werde ja sehen, was mit ihm anzufangen ist."

Mit ganz anderen Gefühlen verließ Geißler den Kirchhof, als er denselben betreten hatte, voll Feuer gegen die Seinen die persönliche Gesinnung des Meisters preisend.

(Fortsetzung folgt.)

### Landwirthschaftliches.

**Sonnenblumen als Stütze für Erbsen und Bohnen.**

Vor Jahren las ich in einer ökonomischen Zeitung, daß in Kurland versucht worden sei, Erbsen und Bohnen zugleich mit Sonnenblumen anzuzüchten und Letztere als Stütze für die Ersteren zu benutzen, und man also eine doppelte Ernte erhalte. Die Sache gefiel mir so gut, daß ich gleich einen Versuch im Kleinen damit machte und ungeachtet des nassen Sommers fiel derselbe so günstig aus, daß ich die Art dieses Anbaues zu weiteren Versuchen empfehlen möchte. Ich bemerke jedoch, daß das Land zur Aufnahme dieser Gewächse besonders gut gedüngt werden muß, und daß die Sonnenblumen einige Zeit vor den Erbsen und Bohnen und in einem größeren Abstände als gewöhnlich gelegt werden sollten, um später Luft und Sonne (da die Sonnenblume oben ziemlich breit wird) nicht von den andern Gewächsen abzubalten. Um den Stamm der Sonnenblume werden dann entweder Erbsen oder Bohnen gelegt, welche sich an demselben, da er rauh ist, recht gut halten können.

Das leider nicht wohlfeile Heilmittel gegen die seit mehreren Jahren die Weinstöcke verheerende Krankheit scheint endlich gefunden zu sein: die vom französischen Ministerium des Handels, Ackerbaues und der Gewerbe dafür niedergesetzte Kommission bezeichnet nach schlagenden Thatsachen als solches trocknen gepulverten Schwefel, der mittelst eines Blasbalges dreimal im Jahre, zur Zeit der ersten Schößlinge, dann nach der Blüthe und endlich etwas vor der Traubenreife, auf die ganze Pflanze gesprengt wird.

### M i s s z e l l e n.

— Durchlöcherete Feilen und Raspeln werden in den Vereinigten Staaten nach einem neuerdings erteilten Patente an-

gefertigt. Durch diese Oeffnungen soll eine bessere Befestigung der Feilspähne zu Wege gebracht und dadurch das Zusetzen der Feilen vermieden werden.

— Ein alter Sonderling, der aber dabei noch ungemein behend und rüdrig war, hatte in seinem Garten einen Arbeiter, welchem man so etwas nicht gerade nachsagen konnte. „Heda, Hans,“ sagte er eines Morgens zu ihm, „hast Du wohl jemals eine Schnecke gesehen?“ — „Ja wohl,“ sagte Hans. — „Nun dann,“ sagte der alte Sonderling, „mußt Du ihr begegnet sein, denn eingeholt hättest Du sie keinesfalls.“

— Wie die wiener Theaterzeitung berichtet, hat König Max von Bayern angeordnet, daß zu dem Volksfeste, welches gelegentlich der Vermählung des Kaisers im Theater gefeiert werden wird, 6000 Eimer Bier aus der königl. Hofbrauerei in München nach Wien gebracht und unentgeltlich ausgeschenkt werden sollen.

— Das Bewußtsein, Gutes gethan zu haben, ist die herrlichste Belohnung unsers Erdenwallens; es begleitet uns in eine frohe Ewigkeit, und das Gute, das wir thaten, lebt lange nach uns.

### Schuldiensnachrichten.

Uebersetzungen:

Birsner, Franz Xaver, kathol. Unterlehrer in Schwörstadt, nach Birsdorf, A. Waldshut.

Fehrenbach, Karl, kathol. Hauptlehrer in Gondingen, nach Niedböhlingen, A. Donaueschingen.

Geißler, Bened., kathol. Hauptlehrer in Ebingen, nach Neudorf, A. Phillipsburg.

Hoffstätter, Wilh., kathol. Unterlehrer in Elchesheim, nach Rippenheimweiler, A. Ettenheim.

Hörth, Bened., kath. Hilfslehrer in Muggensturm, nach Josthal, A. Neustadt.

Kling, Frz., kath. Hauptlehrer in Laugeneß, nach Glashofen, A. Waldbürn.

König, Christoph, kathol. Unterlehrer in Gengenbach, nach Zwingenberg, A. Eberbach.

Laible, Franz Xaver, kathol. Unterlehrer in Obergrombach, nach Griesbach, A. Waldkirch.

Laibl, Kasimir, kathol. Hauptlehrer in Hemmenhofen, nach Ettingenweiler, A. Ettingen.

Ochs, Jakob, kathol. Schulverwalter in Hundsbach, nach Oberspizenbach, A. Waldkirch.

Schaab, Kor., kath. Hauptlehrer in Hohensachsen, nach Sulzbach, A. Weinh.

Schell, Jak., kath. Hauptlehrer in Thiengen, nach Säckingen, A. Säckingen.

Straub, Joh., kath. Unterlehrer in Dauchingen, nach Segeten, A. Waldshut.

Zimmermann, Anton, kathol. Hauptlehrer in Singen, nach Ettenheimweiler, A. Ettenheim.

Entlassen auf Ansuchen: Unmüßig, Jos., kathol. Hauptlehrer in Zindelstein, A. Donaueschingen.

Offene Stellen laut ABl. des Seekr. Nr. 30 in

Bubenbach, A. Neustadt, der kathol. Schul-, Mehner- und Organistendienst mit dem gezehl. Gehalte 1r Kl., freier Wohnung und je 1 fl. Schulgeld von etwa 50 Kindern

Friedenweiler, A. Neustadt, der kathol. Schul- und Organistendienst mit dem gezehl. Gehalte 1r Kl., freier Wohnung und je 1 fl. Schulgeld von etwa 20 Kindern.

Reichartshausen, A. Neckarbischofsheim, der evang. Schuldienst mit dem gef. Gehalte 2r Kl., freier Wohnung und Antheil an je 48 fr. Schulgeld von etwa 140 Kindern.

Bruchsal. Vom 16. bis 30. April d. J. bleiben die Brod- und Fleisch-Taxen dieselben, wie in der ersten Hälfte dieses Monats.

(Fruchtpreise.) Bruchsal, 15. April. Kernen 21 fl. 48 kr., Korn 15 fl. 13 kr., Weizen 12 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 34 kr.

Durlach, 15. April. Kern 22 fl., Korn 16 fl. 12 kr., Gerste 13 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 49 kr., Heu, per Centner, 54 kr., Stroh, 100 Geb., 10 fl.

### Frankfurter Course.

Neue Louisd'or	10. 50	20-Frank-Stücke	9. 25½ 26½
Pistolen	9. 38-39	Engl. Souverains	11. 44-46
dto. Preuß.	10. 6. fr.	Preuß. Thaler	1. 46½-47
Holl. 10fl.-Stücke	9. 45½-46½	5 Frankenthaler	2. 20½-21½
Randdukatens	5. 32-33	Preuß. Kass.-Sch.	1. 47½-48½